

Buch Jesaja 63,16b-17.19b.64,3-7.

Du, Herr, bist unser Vater, "Unser Erlöser von jeher" wirst du genannt.

Warum lässt du uns, Herr, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, so dass wir dich nicht mehr fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Eigentum sind. Reiß doch den Himmel auf und komm herab, so dass die Berge zittern vor dir.

Seit Menschengedenken hat man noch nie vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge gesehen, dass es einen Gott gibt außer dir, der denen Gutes tut, die auf ihn hoffen.

Ach, kämst du doch denen entgegen, die tun, was recht ist, und nachdenken über deine Wege. Ja, du warst zornig; denn wir haben gegen dich gesündigt, von Urzeit an sind wir treulos geworden.

Wie unreine Menschen sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein schmutziges Kleid. Wie Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind.

Niemand ruft deinen Namen an, keiner rafft sich dazu auf, fest zu halten an dir. Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und hast uns der Gewalt unserer Schuld überlassen.

Und doch bist du, Herr, unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.

Versuch einer Auslegung:

I. Ich lese die Bibel, ich denke über das gelesene Wort nach.

Das Buch Jesaja ist im Lauf von mehreren Jahrhunderten entstanden. Die Verfasser waren Jesaja und andere Propheten, die sein Werk weitergeführt haben. Die Worte der heutigen Lesung stammen von einem namentlich nicht bekannten Propheten der von der Forschung Tritojesaja (dritter Jesaja) genannt wird und dürften kurz nach der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil geschrieben worden sein. Der Prophet lenkt den Blick darauf, wie sehr das Volk Israel abgeirrt ist vom rechten Weg. Er ruft zu Gott, dass er sich doch zeigen, sich auf seine Vaterschaft besinnen und sein Volk zur Umkehr bewegen möge.

1. Was lerne ich über Gott?

„Kämst du doch denen entgegen, die tun was recht ist und nachdenken über deine Wege“ schreibt der Prophet. Wir müssen nicht unbedingt nur in vorgegebenen Formen und Worten beten. Auch im Nachdenken über Gott, in der gedanklichen Hinwendung zu ihm sind wir betend mit Gott verbunden.

2. Wie hilft mir das Gelesene, mich und meine Beziehungen zu verstehen?

Der Prophet ruft zu Gott in unerschütterlicher Hoffnung auf dessen machtvolles Handeln. Wir feiern heute den ersten Adventsonntag. Der Advent steht im Zeichen der Erwartung Gottes machtvollen Handelns an der Welt. Wir Christen sehen dieses Handeln im Wirken Jesu Christi. Durch die Macht der Göttlichen Liebe verändert er die Welt von innen her.

3. Woran kann ich mir ein Beispiel nehmen?

Der Prophet klagt, er fleht und er fordert Gott auf, sich doch darauf zu besinnen, dass er ihr Vater ist, dass sie das Werk seiner Hände sind. Irgendwie erscheint es respektlos, Gott Vorwürfe zu machen. Doch ich glaube, dieses Flehen, die Hinwendung zu Gott in der wir all unsere Gedanken, unsere Hoffnungen und Enttäuschungen vor ihn bringen, auch unsere Verständnislosigkeit gegenüber seinem Handeln, ist Gott lieber, als ein gedankenlos daher gesagtes Gebet.

4. Was soll mich ermutigen?

Die Bezeichnung „Unser Erlöser von jeher“ hat in Jesus Christus eine neue Dimension angenommen. Gott ist nicht mehr fern, sondern er ist uns in Jesus Bruder und Freund geworden.

5. Was soll mich warnen?

Zwar gesteht der Schreiber dieser Worte die Schuld ein, die die Menschen auf sich geladen haben, doch gleichzeitig macht er auch Gott dafür verantwortlich, denn er hat es ja zugelassen und er ist schließlich ihr Vater, und sie sind das Werk seiner Hände. Es ist nur allzu verlockend, stolz zu sein, auf unsere Leistungen, die Schuld für alle Fehler, die wir machen, aber bei anderen zu suchen. Und für die großen Versagen der Menschheit ist natürlich Gott verantwortlich, er hätte uns schließlich vollkommen machen können. Doch Gott hat uns nicht als willenlose Geschöpfe erschaffen, sondern als eigenverantwortliche Personen mit einem freien Willen. Er hat uns mit einem Gewissen ausgestattet und hat uns Leitlinien für ein gelungenes Leben gegeben. Wohin das Ignorieren des Gewissens und die Abwendung von Gott uns seinen Gesetzen führt, sehen wir in erschreckender Weise immer wieder im Kleinen, im Streit in den Familien, in der Hinwendung von geistigen zu materiellen Werten, und im Großen, in Kriegen und anderen von Menschen verursachten Katastrophen.

6. Was muss ich bei mir verändern?

Darüber denke ich allein in Stille nach

II. Mit Gott alles besprechen.

1. Wofür kann ich danken?

Wenn ich mich von Gott abwende und sündige überlässt er mich meiner Schuld, ich habe die Folgen meiner Handlungen zu tragen. Doch das heißt nicht, dass Gott nicht mehr für mich da wäre. Er wartet darauf, dass ich zu ihm zurückkehre. Bis zu meinem letzten Atemzug ist er bereit, mir zu vergeben, wenn ich meine Schuld bereue. Er wartet auf mich, so wie ein Vater auf sein geliebtes Kind.

2. Was muss ich bekennen?

In meinem Leben hat es auch Zeiten und Situationen gegeben, in denen ich Gott fern war. Doch Gott hat diese Situationen nicht nur zum Guten gewendet, sondern mich auch daran reifen lassen.

3. Wofür will ich beten?

Ich bete dafür, dass ich erkenne, wenn ich mich in Schuld verstricke und dass ich mich mit Gottes Hilfe daraus befreien kann.

III. Mit anderen darüber reden.

Was möchte ich jemandem mitteilen?

Die Frage, die der Prophet Gott so verzweifelt zuruft, haben wir uns wahrscheinlich alle schon gestellt: Warum lässt Gott das Böse zu. Doch Gott erwartet von uns, dass wir aus freiem Willen das Gute tun. Welchen Wert hätte das Gute, wenn wir keine Wahl hätten?